

SDP Träger der Volkstumarbeit

„Fest aller Deutschen“ in Komotau
Komotau, 3. Juli. Das „Fest aller Deutschen“ in Komotau erreicht, nachdem am Sonntag in einer Feierstunde der sudetendeutsche Schriftstumspreis an Karl Franz Leppla verliehen worden war, am Sonntag seinen großartigen Höhepunkt in der von Jubel und Freude erfüllten Stadt, die das Festbesuch aus dem ganzen Lande erhielt. Es zeigte sich deutlich, daß der „Fest aller Deutschen“ heute eine Bewegung darstellt, die die ganze sudetendeutsche Bevölkerung erfasst hat und in ihrem Vorkampf begriffen ist. In der Hauptversammlung des Bundes am Vormittag zeigte der Beauftragte Konrad Henlein für Volkstumorganisation, Abg. Künzel, die Richtlinien der Bundesarbeit auf, wobei er betonte, daß die sudetendeutsche Partei Träger der gesamtdeutschen Arbeit sei. Man könne den Sudetendeutschen in keinem Falle jene Selbstverwaltung nehmen, die sie schon heute in der SDP praktisch verwirklicht haben.

In Tschautsch bei Bratz wurde am Sonntagvormittag ein sudetendeutscher Kraftwagenfahrer, der das „Fest aller Deutschen“ in Komotau besuchen wollte, von einer größeren Menschenmenge verdrängt, nachdem ein tschechischer Jüngling von dem langsam fahrenden Wagen den Wimpel mit den Abzeichen der SDP herabgerissen hatte. Der sudetendeutsche Abg. Remec ist bei den zuständigen Behörden sofort vorstellig geworden.

Das Presseamt der SDP wendet sich gegen die böswillige und irreführende Verdrehung der Tatsachen durch einige tschechische Blätter bezüglich der letzten Sitzung des Parlamentarischen Klubs und erklärt erneut, daß eine Stellungnahme zum Rationalitätsrat erst dann erfolgen wird, wenn es im Ganzen vorliegt.

Wie das sudetendeutsche Blatt „Die Zeit“ aus Prachowitz im Böhmerwald meldet, beabsichtigt die dortige deutsche Turnverein sein 50jähriges Gründungsfest im Rahmen eines großangelegten Turnfestes zu begehen. Da aber die Ortsbehörde der tschechischen Staatspolizei das reichhaltige Programm derart zusammenstrich, daß nur ein Bruchteil davon noch übrig blieb, hat der Turnverein von der Abhaltung des Festes überhaupt Abstand genommen.

Wegen Teilnahme an der Raifundgebung wurde die sudetendeutsche Postgehilfin R. D. H. in Gaiddorf im Riesengebirge durch einen tschechischen Postanwärter erteilt, ein neuerlicher Beweis dafür, wie die planmäßige Tschechisierung der sudetendeutschen Orte unter Einfluß von der politischen Entwicklung mit stets gleichbleibender Sturheit weiter fortgesetzt wird.

Alle Zeitungen der Polen in der Tschecho-Slowakei wurden beschlagnahmt, weil sie die Mißbräuche aufdeckten.

Senkeins Friedensprogramm abgelehnt

Paris, 4. Juli. Die Stodung der Prager Wiederverhandlungen wird bestätigt durch Meldungen aus Prag und London, wonach die tschechische Regierung neue Forderungen bei der tschechischen Regierung unternehmen habe, um sie zur Befreiung des Abfalls dieser Verhandlungen zu ermahnen. Der „Mauro“ behauptet, daß die Verhandlungen auf tschechischer Seite nicht gestehen sind in einer ganzen Reihe von Punkten vor allem: 1. Ablehnung der Vollmachten für die Provinzverhandlungen; 2. Ablehnung der Vollmachten; 3. keine Trennung der einzelnen Ministerien in Nationalitätsabteilungen; 4. keine Wiederanerkennung der Schäden, die den Deutschen seit 1918 zugefügt wurden.

Steuerbemessung nach Leistungskraft

Staatssekretär Reinhardt eröffnet die Reichsfinanzschule Berlin

Berlin, 4. Juli. Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Reinhardt eröffnete am Montag in Gegenwart von Vertretern des Reichsjustizministers, der Reichs-Rechtsanwaltskammer und der Reichsfinanzverwaltung und von 130 Rechtsanwälten und Anwaltsassessoren die in Berlin-Grünwald eingerichtete Reichsfinanzschule Berlin. Zweck der Schule ist die Durchführung von Lehrgängen für Rechtsanwälte, die in die Liste der Fachanwälte für Steuerrecht eingetragen zu werden wünschen.

Staatssekretär Reinhardt führte u. a. aus: Die Steuer muß nach der wirtschaftlichen Leistungskraft des einzelnen bemessen werden. Diese wirtschaftliche Leistungskraft hat der einzelne nicht nur sich selbst zu verdanken, sondern im wesentlichen dem Staat und dessen Einrichtungen, die die Voraussetzungen für die Erzielung wirtschaftlicher Leistungskraft sind. Es ist nicht mehr wie recht und billig, daß der einzelne in dem Maße zur Deckung der Kosten des Staates herangezogen wird, in dem er die Einrichtungen des Staates unmittelbar und mittelbar in Anspruch nimmt, und in dem er innerhalb der staatlichen Ordnung wirtschaftliche Leistungskraft erzielt.

§ 107 Absatz 3 der Reichsabgabenordnung gemäß gibt es zwei Gruppen von Personen, die ohne weiteres befugt sind, geschäftsmäßig Rat und Hilfe in Steuerfachen zu erteilen und als Bevollmächtigte

und Beistände von Steuerpflichtigen vor den Finanzbehörden aufzutreten: die Rechtsanwälte und Notare und die Personen, die durch einen Oberfinanzpräsidenten als „Steuerberater“ ausdrücklich zugelassen worden sind. Es sind dies die einzigen Personen, die als Bevollmächtigte und Beistände vor den Finanzbehörden allgemein zugelassen sind und demgemäß nicht zurückgewiesen werden können. Prozeßagenten, öffentlich bestellte Wirtschaftsprüfer, vereidigte Bücherrevisoren können die allgemeine Befugnis, als Bevollmächtigte und Beistände von Steuerpflichtigen vor den Finanzbehörden aufzutreten, nur durch ausdrückliche Zulassung als Steuerberater erlangen.

Der Reichsminister der Finanzen und der Reichsminister der Justiz haben im Einvernehmen mit der Reichs-Rechtsanwaltskammer am 10. November 1937 Richtlinien über eine besondere Fachanwaltschaft für Steuerrecht erlassen. Danach dürfen diejenigen Rechtsanwälte, die nach außen auch als Rechtsanwahrer auf dem Gebiet des Steuerrechts aufzutreten wünschen, nach Erfüllung bestimmter Bedingungen neben der Bezeichnung „Rechtsanwalt“ die Sonderbezeichnung „Fachanwalt für Steuerrecht“ führen. Sofern sie vom zuständigen Oberfinanzpräsidenten in die Liste der „Fachanwälte für Steuerrecht“ eingetragen sind. Das Zeugnis der Reichsfinanzschule Berlin kann nur dadurch erlangt werden, daß der Rechtsanwalt an einem mindestens einmonatigen Lehrgang der Schule teilnimmt.

„Säuberung“ in der Fernost-Armee

Moskau will mit brutaler Gewalt Wendung im China-Konflikt erzwingen

London, 4. Juli. Wie der „Daily Express“ meldet, hat die GPM. jetzt eine Säuberungsaktion in der fernöstlichen Armee und in der GPM. selbst durchgeführt. Insgesamt seien 700 GPM.-Beamte und Soldaten verhaftet worden. Unter den Verhafteten befinden sich, meldet „Daily Express“ weiter, Oberst Wastanow, der persönliche Adjutant Marschall Blücher und General Lewandowski, der Artilleriechef in Wladivostok. Der politische Kommissar in Blücher's Stab, Kranshejew, sei bereits hingerichtet.

Man darf wohl annehmen, daß diese Verhaftungen höchster militärischer Persönlichkeiten im Fernen Osten im Zusammenhang mit dem China-Konflikt stehen. Nicht weniger als 25 Divisionen mit insgesamt über 400.000 Mann stehen an der Ostgrenze der Sowjetunion bereit. Es ist kein Geheimnis, daß Stalin die Chinesen mit Waffen, Munition und Flugzeugen in großem Ausmaß versorgt. Marschall Tschiangkai-schek mußte dem Kreml dafür die Möglichkeit geben, in den westlichen Randgebieten des chinesischen Reiches die Agitation der Kommunisten zuzulassen. Dies alles aber scheint den Machthabern in Moskau noch zu wenig zu sein. Der chinesische Marschall selbst, der nur in der Not nach der Hand Moskaus griff, muß beseitigt werden, und wahrscheinlich dienen diese Truppenzusammenziehungen dazu, offen in den Konflikt einzugreifen. Dazu ist jedoch notwendig, die militärischen und politischen Stellen im Fernen Osten zu „säubern“ und neue Männer an diese Front der Sowjet-

union zu werfen, die mit brutaler Gewalt die ganze militärische Macht Moskaus einsetzen, um dem Fernost-Krieg eine Wendung zugunsten Moskaus zu geben.

In diesem Zusammenhang ist die Tatsache interessant, daß der Sowjetbotschafter in China, Waganow-Orelski, den Befehl erhalten hat, sich sofort im Flugzeug nach Moskau zu begeben. Der Kreml will anscheinend weitere Maßnahmen gegen Tschiangkai-schek vorbereiten, da die Volksbeweiserung der chinesischen Armee auf Schwierigkeiten gestoßen ist.

Japan auf dem Posten

Die aufsehenerregenden Aussagen des entkommenen und bereits in der japanischen Hauptstadt befindlichen früheren Chefs der GPM. im Fernen Osten, Sjuschkow, werden von der gesamten japanischen Presse weiterhin in den Vordergrund aller politischen Geschäfte gestellt. Insbesondere wird darauf hingewiesen, daß die Aussagen Sjuschkows die durch fortlaufende „Säuberungsaktionen“ und wirtschaftliche Depressionen gespannte innere Lage Sowjetrußlands sowie Stalins Angriffsabsichten gegen Japan angeht. Die riesigen Rüstungen im Fernen Osten voll auf besitzigen.

Verjudung des Handels in Polen

Für die Verjudung des Handels in Polen spricht schon die eine Tatsache, daß im Durchschnitt von 100 Personen, die sich in Polen vom Handel ernähren, 59 Juden sind.

Täglich Omnibusfahrt nach Italien

München — Vogen — Venedig — Großglocknerstraße und zurück um 55 RM.

München, 4. Juli. Von den zerklüfteten Berghängen der Dolomiten und den schimmernden Gletschervänden des Großglockners hallt ein heller ungewohnter Ton wider: mit klingendem Pfeiffanghorn bahnen sich seit 1. Juli Omnibusse der Deutschen Reichspost auf engen serpentineartigen Bergstraßen ihren Weg in 2500 Meter Höhe. Tag für Tag werden sie bis zum 15. September die neu eröffnete zwischenstaatliche Verbindungslinie in die beschönen, die weit hinein ins Land Italien führt, und damit eine der schönsten Bergstraßen der Welt erschließen.

Von München aus leiten die roten Postkutschen täglich über den Brenner und Tauernpaß durch das herrliche Meran bis nach Vogen, der Berle im Kranze Südtirols. Die italienische Autobusgesellschaft S.A.D. (Società Automobiliata Dolomiti) übernimmt die Verbindung nach Cortina d'Ampezzo und Trient, von wo aus eine andere Linie in einjähriger Fahrt über den Großglockner, Deutschlands höchsten Berg, zur Hauptstadt der Bewegung zurückführt. Von Cortina aus ist ein Besuch Venedigs im Fahrplan vorgesehen, der für Hin- und Rückfahrt je einen Tag erfordert. Die ganze Rundstrecke München — Garmisch-Partenkirchen und Innsbruck — Brenner — Tauernpaß — Meran — Vogen — Cortina d'Ampezzo — Venedig und zurück über Cortina d'Ampezzo — Trient — Desigenblut — Großglocknerstraße — Zell am See — Lofer nach München kann also bequem in vier Tagen zurückgelegt werden. Der höchste Punkt der Fahrt wird dabei am Gocher-Tunnel der prächtigen Großglocknerstraße erreicht, wo die Marke 2500 Meter zeigt. Die Länge der Gesamtstrecke beträgt rund 1000 Kilometer. Da der Fahrpreis von etwa 55 RM. für die gesamte Rundstrecke in deutscher Währung bezahlt werden kann, sieht diese wohl schönste Kraftpostlinie der Welt jedem offen. Fahrunterbrechungen sind heutzutage fast gänzlich ausgeschlossen. Die Deutsche Reichspost hat das Reg. ihrer internationalen Fernkraftpostfahrten, in das auch die Schweiz einbezogen ist, mit dieser Strecke um eine außerordentlich weit erweitert.

Die Ueberwindung der Landflucht

Moskau, 4. Juli. Auf einer Tagung der Bauernratsreferenten und -referentinnen der GPM. aus allen Teilen des Reichs im Maria-Saal hielt am Sonntag Reichsjugendführer Bulbar von Schiroch eine programmatische Ansprache, in der als die entscheidende Aufgabe, die der deutschen Jugend zu lösen vorzulegen sei, die Ueberwindung der Landflucht bezeichnet. Im einzelnen betonte Bulbar von Schiroch, daß die Ueberwindung der Landflucht niemals durch eine rückläufige Bewegung der städtischen Jugend auf das Land mitgemacht werden könne. Vielmehr müsse man fordern, daß die Ueberwindung dieser Abwanderungsbedrohung auf kulturellem Gebiet vor sich gehen müsse. „Ihr trete! als Pioniere der Jugend an und halt den Kultur, eine Zeit vorzubereiten, in der es ein Problem der Landflucht nicht mehr gibt. Mit materiellen Mitteln ist niemals etwas Entscheidendes in der Welt zu schaffen, die Idee der Hinnahme an der Arbeit und an unser ererbtenem Erbschaft wie eine Fahne vor uns tragen.“

Die Frontkämpferabordnung in Krakau

Die deutsche Frontkämpferabordnung hat sich am Montagabend von Warschau über Zolpagan nach Krakau begeben. Nach einem Besuch bei Reichsminister General Kalpendt gab der Präsident des polnischen Frontkämpferverbandes, General Korwit, für die deutschen Abordnungen ein Essen.

Ines und der Fremde

HEIMKEHRERROMAN VON A. VON SAZENHAFEN

Verheiratet, 14. Jahrgang, Verlag Anton Schöner, München

88. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Da geht Ines müd und schwankend in ihr Zimmer und fällt wie betäubt auf ihr Bett.

Seit diesem Christabend meidet sie jeden Blick für Ferdinand und geht ihm aus dem Wege. Wenn sie seinen Schritt hört, schlüchtet sie und hat dabei nur immer einen Gedanken: Max Richter.

So kommt es bald, daß in den Fernstunden nicht nur Lehrer und Schüler da sind, sondern auch Ines als stille Zuhörerin. Dort kann Ferdinand sie nicht sehen, von dort weg wird er sie nicht rufen unter irgend einem Vorwand, wie er es immer wieder versucht.

Richter aber muß alle Kraft zusammennehmen, um bei der Sache zu bleiben.

Aber einmal war es wieder, daß Ines auf dem Fensterplatz sitzt mit ihrer Handarbeit.

Da fliegt die Türe auf, Ferdinand ist da! Er lacht hart auf.

„Welches Idyll! Also hier muß man dich suchen, wenn man dich einmal sehen oder sprechen will. Für wen geben Sie die Stunden eigentlich, Herr Richter, für Horst oder...?“

Diese häßliche Frage trifft Richter an der Ehre. Mit ihr ihm eigenen überlegenen Stolz tritt er auf Graf Ferdinand zu. Der unter dem Türschwengel steht, und sagt mit leiser Stimme:

„Ich kann diesen Vorwurf nicht auf mich sitzen lassen. Jedem Ines hat ebenso, wie Sie selbst, Herr Graf, jederzeit das Recht, meinem Unterricht als Zuhörerin beizumohnen. Im übrigen verbietet es mir mein Tatgefühl, Ihnen

in Gegenwart einer Dame die gebührende Antwort auf Ihre Frage zu geben.“

Graf Ferdinand sieht ein, daß er sich eine Blöße gegeben hat; er murmelt eine Entschuldigung zu Ines hin und wartet, daß sie ihm hinausfolgt. Aber Ines bleibt; da geht er empört weg. So weit ist es also schon!

Mit der Unterrichtsstunde ist es nach diesem Austritt auch vorbei. Bevor sich Ines mit Horst von Richter verabschiedet, reicht sie ihm noch die Hand, die zittert. Beide fühlen: mehr als alles andere hat dieser Zwischenfall ihre Herzen einander näher gebracht.

Max Richter ist abgerückt von den Gedanken der Rache. Es reizt ihn nicht mehr, das bleiche Entsetzen zu beobachten, das ein wissender Blick oder ein doppeltinniges Wort immer wieder bei Ferdinand hervorruft und ihm Freude und Leben vergällt. Es läßt ihn selber völlig kalt, wenn seine Finger etwa die Seite eines Schales streifen, der um den Kaden jener Frau liegt. Er kann sie kommen und gehen hören, die einmal über seinen Willen befahl. Und alles, was er einst besessen und dann verloren hat, scheint ihm, in der Nähe gesehen, nicht mehr der Rache und des Kampfes wert zu sein.

Er möchte fast über diesen Wechsel erschrecken. Er hat geglaubt, daß Berge früher zusammenstürzen würden, als daß er aufhören könnte, um die verlorene Liebe zu kämpfen.

Jetzt ist all das still in ihm und er ist glücklich. Er lächelt fast über sich selbst.

Er war unruhig gewesen und besessen von dem Wunsche, dem Andern sein erschlaffenes Glück und seinen erschlaffenen Besitz zu nehmen. Nun trägt er kaum mehr danach, wessen Namen er trägt. Er hat das Gefühl, als würden sich die Dinge von selbst ordnen, nach einem Gesetz, das die Menschen zu wenig beachten. Ordnen sich nicht auch in der Natur alle Dinge von selbst? Ihm ist, als sei es nur mehr allein wichtig auf der Welt, nicht in die Irre zu gehen in

der Liebe und das rechte treue Herz zu finden, das man nicht mehr verlieren kann; denn was man verlieren kann, war niemals wirklich und wahrhaftig verbunden.

Er aber glaubt jetzt, dieses treue Herz gefunden zu haben. Er will gut sein... weil sie gut ist. Er will ihrer würdig sein.

In Graf Ferdinands Seele streiten sich zwei Empfindungen, um die Herrschaft: Eifersucht und Angst. Er muß es mitansuchen, wie sich Ines und Max Richter täglich näherkommen. Mary ist gleichgültig dagegen; ihn selber aber wühlt dieses unverhohlene Einvernehmen der Beiden im Innersten auf. Er hätte es ja in der Hand, diesen unheimlichen Richter Knall und Fall zu entlassen; aber eine unerklärliche Angst hält ihn davon zurück, eine Angst, die sich täglich steigert, seit er gehört hat, daß die Wehnlichkeit Max Richters mit dem angeblich gelassenen Dieter auch den Leuten im Schloß schon aufzufallen beginnt.

Ferdinand hat sich daraufhin nochmals Richters Papiere vorgenommen und sie genau durchgesehen. Es schien darin auffallenderweise die Eintragungen seit den Kriegsjahren.

Ihm ist, als weiche der Boden unter seinen Füßen. Ist das jetzt alles nur ein tödlicher Zufall, der ihm immer wieder diesen Namen und diese Erinnerung an Dieter vor die Füße wirft?

Er wird ja noch daran verrückt werden, wenn er sich nicht in die Gewalt nimmt.

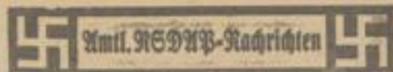
Da kratzt er sich und schleift die Hände zu Fäusten und wie es Zeit zum Mittagisch ist, geht er hochaufgerichtet hinüber ins Speisezimmer.

Richter und Ines stehen nebeneinander wartend am Kamin und reden leise zusammen. Sie schweigen plötzlich, als er eintritt.

Warum schweigen sie plötzlich? Von was war die Rede? Mary ist natürlich wieder nicht da.

Fortsetzung folgt.

Aus dem Heimatgebiet



Amtliche Nachrichten

Der Reichshauptkammergericht hat den Gewerbeschlichter Adolf D. u. a. zum Gewerbeschlichter ernannt. Der Oberlandesgerichtspräsident hat den Gerichts- wächter Johannes Müller in Stuttgart seinem Amt entzogen an das Amtsgericht Stuttgart. Das Amtsgericht Stuttgart hat den außerplanmäßigen Gerichtsnotar Adolf S. u. a. in Stuttgart zum Gerichtsnotar ernannt.

Der Landeshauptmann hat die II. Stadtkassierin an der Stadtkasse in Ludwigsburg dem Fräulein Marie in Stuttgart ernannt. Der Landeshauptmann hat die Stadtkassierin Marie Müller, Stuttgart, dem Stadtkassier in Stuttgart ernannt. Der Landeshauptmann hat die Stadtkassierin Marie Müller, Stuttgart, dem Stadtkassier in Stuttgart ernannt.

Denkmalerrichtung

Die Bewohner um die Kriegerdenkmäler in Calw beim Hauptplatz haben sich für die Errichtung eines Denkmals für die Helden der Reichswehr entschieden.

250 000mal: Deutsches Handwerk

Der russische Wettbewerb des Deutschen Handwerks hat einen außerordentlich großen Widerhall im ganzen Reich gefunden. Bekanntlich hatten die russischen Wettbewerbsarbeiten 1. Platz bei einem Handwerker, 2. Platz bei einem Tischler, 3. Platz bei einem Schlosser, 4. Platz bei einem Schmied, 5. Platz bei einem Schneider, 6. Platz bei einem Weber, 7. Platz bei einem Gerber, 8. Platz bei einem Fleischer, 9. Platz bei einem Bäcker, 10. Platz bei einem Metzger, 11. Platz bei einem Tischler, 12. Platz bei einem Schlosser, 13. Platz bei einem Schmied, 14. Platz bei einem Schneider, 15. Platz bei einem Weber, 16. Platz bei einem Gerber, 17. Platz bei einem Fleischer, 18. Platz bei einem Bäcker, 19. Platz bei einem Metzger, 20. Platz bei einem Tischler, 21. Platz bei einem Schlosser, 22. Platz bei einem Schmied, 23. Platz bei einem Schneider, 24. Platz bei einem Weber, 25. Platz bei einem Gerber, 26. Platz bei einem Fleischer, 27. Platz bei einem Bäcker, 28. Platz bei einem Metzger, 29. Platz bei einem Tischler, 30. Platz bei einem Schlosser, 31. Platz bei einem Schmied, 32. Platz bei einem Schneider, 33. Platz bei einem Weber, 34. Platz bei einem Gerber, 35. Platz bei einem Fleischer, 36. Platz bei einem Bäcker, 37. Platz bei einem Metzger, 38. Platz bei einem Tischler, 39. Platz bei einem Schlosser, 40. Platz bei einem Schmied, 41. Platz bei einem Schneider, 42. Platz bei einem Weber, 43. Platz bei einem Gerber, 44. Platz bei einem Fleischer, 45. Platz bei einem Bäcker, 46. Platz bei einem Metzger, 47. Platz bei einem Tischler, 48. Platz bei einem Schlosser, 49. Platz bei einem Schmied, 50. Platz bei einem Schneider, 51. Platz bei einem Weber, 52. Platz bei einem Gerber, 53. Platz bei einem Fleischer, 54. Platz bei einem Bäcker, 55. Platz bei einem Metzger, 56. Platz bei einem Tischler, 57. Platz bei einem Schlosser, 58. Platz bei einem Schmied, 59. Platz bei einem Schneider, 60. Platz bei einem Weber, 61. Platz bei einem Gerber, 62. Platz bei einem Fleischer, 63. Platz bei einem Bäcker, 64. Platz bei einem Metzger, 65. Platz bei einem Tischler, 66. Platz bei einem Schlosser, 67. Platz bei einem Schmied, 68. Platz bei einem Schneider, 69. Platz bei einem Weber, 70. Platz bei einem Gerber, 71. Platz bei einem Fleischer, 72. Platz bei einem Bäcker, 73. Platz bei einem Metzger, 74. Platz bei einem Tischler, 75. Platz bei einem Schlosser, 76. Platz bei einem Schmied, 77. Platz bei einem Schneider, 78. Platz bei einem Weber, 79. Platz bei einem Gerber, 80. Platz bei einem Fleischer, 81. Platz bei einem Bäcker, 82. Platz bei einem Metzger, 83. Platz bei einem Tischler, 84. Platz bei einem Schlosser, 85. Platz bei einem Schmied, 86. Platz bei einem Schneider, 87. Platz bei einem Weber, 88. Platz bei einem Gerber, 89. Platz bei einem Fleischer, 90. Platz bei einem Bäcker, 91. Platz bei einem Metzger, 92. Platz bei einem Tischler, 93. Platz bei einem Schlosser, 94. Platz bei einem Schmied, 95. Platz bei einem Schneider, 96. Platz bei einem Weber, 97. Platz bei einem Gerber, 98. Platz bei einem Fleischer, 99. Platz bei einem Bäcker, 100. Platz bei einem Metzger.

Kopplungsgeschäfte streng verboten

Neuerdings mehren sich, wie der württembergische Wirtschaftsminister mitteilt, die Klagen, daß gewisse zeitweise etwas verknappte Waren nur unter der Bedingung abgegeben werden, daß gleichzeitig andere Waren mitgeliefert werden. Derartige Kopplungsgeschäfte, mögen sie vom Importeur, Groß- oder Kleinhandeler ausgehen, sind grundsätzlich verboten und unter Strafe gestellt. Strafbar macht sich auch der Abnehmer, der nur um verknappte Waren zu erhalten, gleichzeitig andere Waren kauft oder deren Abnahme verspricht. Die Polizeibehörden sind angewiesen, derartige Kopplungsgeschäfte ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die Preisüberwachungsstelle wird Zuwiderhandlungen gegen das Kopplungsverbot mit empfindlichen Ordnungsstrafen, erforderlichenfalls mit Geschäftsschließungen entgegenzutreten.

Die Schulen an Zepplins Geburtstag

Gedenkstunden am 8. Juli

Am 8. Juli sind 100 Jahre vergangen, seit Graf Ferdinand von Zeppelin geboren wurde. Der Kultminister hat angeordnet, daß an diesem Tage in allen Schulen im Rahmen des Unterrichts des großen Erfinders und der Bedeutung seines Wertes für die Entwicklung der deutschen Luftfahrt zu gedenken ist.

Aus der Kreisstadt Neuenbürg

Der Juli im Volksmund

Der Juli bringt den Höhepunkt des Sommer. Unter den warmen Sonnenstrahlen reist das Korn auf dem Felde, die Beeren im Walde. Ende des Monats beginnt schon die Getreideernte. Die Scholle freut ihren Segen aus. Der bauerliche Mensch ist mehr als zu einer anderen Zeit von der drängenden Arbeit beansprucht. Keine Stunde darf er nutzlos verfließen. Unter der heißen Julisonne werkt er fleißig und uermüdetlich von früh bis spät. Er fragt nicht darnach, ob er acht oder 15 Stunden gearbeitet hat, für ihn gilt das alte Bauernsprichwort: Arbeit und Sorge, sie und ernte. Es ist verständlich, daß er am Wetter stark interessiert ist. Das Wetter muß zur rechten Zeit sein. Die alten Wetterregeln bringen dies auch klar zum Ausdruck. Einige bekannte Wetterbrüche als Kostprobe:

„Im Juli muß vor Hitze braten, Was im September soll geraten.“

„Nur in Juliglut Wird Obst und Wein dir gut.“

Brennt im Juli recht die Sonne ins Stroh, Muß's Bauernherz: Jubilo!“

„Juli lüht und naß Scheuer leer und Hof.“

Sind die Siebenbrüder naß, Regnet's lang ohne Unterlaß.“

„It's bell an Jakobtag, Viel Früchte man sich versprechen mag.“

Der mit seiner Scholle und seinem Auenerbe fest verwurzelte bauerliche Mensch weiß also die Gezeiten des Himmels wohl zu schätzen. Tag der Sieben Brüder, Jakob, Margareten, Magdalena und Annentag kommen im bauerlichen Brauchtum besonders zur Beachtung. Sind Wettertage erster Ordnung, auf die der Bauer sieht. Viel Beachtung schenkt der Bauer dem 10. Juli (Sieben-Brüderstag). Während der Volksmund vom Sieben-Schlafertag sagt, daß, wenn er verregnet ist, sieben Wochen Regenzeit folgt, beschränkt er sich in der Wetterbeurteilung für den verregneten Sieben-Brüderstag mit sieben Regentagen. Doch, sieben volle Regentage im Juli können der Ernte erheblichen Schaden bereiten. Die berichtigten Hundstage beginnen am 24. Juli und dauern bis zum 24. August. Um diese Zeit schließen die Schulen ihre Pforten, Lehrer und Schüler gehen in die großen Sommerferien, mancherorts vom Volksmund „Hundstageferien“ genannt. Der Juli ist ja schließlich ein bedeutender Reifezeitpunkt. Der Fremdenverkehr steht im Zeichen der Hochsaison. Man weiß gerne im Gebirge, in einem gemächlichen Badeort und huldigt färlieb der sommerlichen Ruhe. Nicht alle Menschen haben aber das Glück, in dieser Zeit den Reizeffekt zu haben und frohen Mut fortzusetzen zu dürfen. Der Versuch, die tägliche Arbeit besten sie an ihren Wirkungsort. Sie gehen dann eben ein anderes Mal in Urlaub und freuen sich der „Ferien vom 30.“

Von unseren Saarpalz-Gästen. Die Erholungsstätte der gegenwärtig hier weilenden NSDAP-Urlauber aus der Saarpalz gehen nun vollends rasch zu Ende. Überall sind unsere Gäste des Lobes voll über die Aufmerksamkeit

der Wirte und Quartiergeber wie über die Eindrücke der landschaftlichen Schönheiten unseres Ostales und des Schwarzwaldes. — Am Sonntag abend veranstaltete die Stadtkapelle unter Kapellmeister K. K. u. a. Leitung auf dem Kirchplatz zu Ehren der NSDAP-Urlauber ein wohl gelungenes Konzert. Die Darbietungen wurden von den zahlreichen Zuhörern dankbar aufgenommen, ebenso die Dreingaben der „sechs fröhlichen Sänger“ aus Wöllingen, die am Schluß des Programms noch einige Volkslieder zum Vortrag brachten. — Gestern Montag war eine Autofahrt auf die Schwab. Alb in die Gegend des Schlosses Lichtenstein angefaßt. — Heute sind die NSDAP-Urlauber von der Firma Hauelsen & Sohn zur Befestigung ihrer Werkanlagen eingeladen und für morgen ist ein Besuch der Feststadt Wübbad vorgesehen. Hoffen wir, daß der Wettergott noch etwas Einlaß hat und den Gästen noch zwei sonnige Urlaubstage schenkt.

Pfingstweiter, 5. Juli. Der in den 60er Jahren lebende verheiratete Feldhüter wollte letzten Samstag eine Kuh aus dem Stall führen, um sie einzuspannen. Plötzlich wurde das Tier unruhig und riß den Mann zu Boden. Er erlitt neben einem Oberschenkelbruch schwere innere Verletzungen und wurde sofort in das Kreiskrankenhaus verbracht.

Ittersbach, 5. Juli. In schließlich und würdigem Rahmen beging letzten Sonntag der NSDAP „Germania“ sein 10jähriges Bestehen. Der Festakt fand nachmittags auf dem Kirchplatz statt, wobei der Männerchor und die Feuerwehrlabelle abwechselnd ein reichhaltiges Konzert boten. Vereinsführer Karcher würdigte in einer kurzen Ansprache die Geschichte des Vereins und gab bekannt, daß nächstes Jahr das verlobte Wertungsingen stattfinden.

Ein Stück Geschichte zur Reichseinheit in Wübbad

Zum Besuch Kaiser Wilhelm I. und Bismarck im August 1862.

Nach der Vollendung der deutschen Reichseinheit durch unseren Führer Adolf Hitler und der Schaffung Großdeutschlands nach dem Anfall Ostpreußen gleiten die Blicke zurück über die wechselvollen Geschichte beider Länder; ganz im Brennpunkt der Erinnerungen stehen natürlich der Kampf Bismarcks um die Vormachtstellung Preußens und die Lösung Deutschlands vom Hause Habsburg, deren erste Phase durch das Herbeiführen Preußens vom französischen Bundeszuge 1862 eingeleitet wurde. Um den Kaiser dem Einfluß der übrigen Bundesfürsten zu entziehen und sich nicht durch neue Bundesversammlungen in Fesseln schlagen zu lassen, reiste Bismarck mit dem Kaiser nach Süddeutschland, wobei sie am 18. August 1862 in Wübbad eintrafen. In Süddeutschland fand man den Sonderbestrebungen und dem Separatismus der bismarckischen Preußenpolitik völlig verständnislos, ja feindselig gegenüber. Ein treffliches Bild darüber finden wir in den Aufzeichnungen: „Erinnerungen aus den sechziger Jahren“ von Dr. S. v. G., aus denen wir den Abschnitt über den Besuch des Kaisers und Bismarcks in Wübbad entnehmen:

„Der 18. August des Jahres 1862 war ein freudvoller, aber gewitterschwüler Sonntag. Die Sonne brante heiß in das enge Enzthal. Auf dem Kirchplatz und in den schmalen Straßen des damals rasch aufstrebenden Kurortes Wübbad hatten sich um die vierte Nachmittagsstunde neugierige Gruppen angeammelt. Man erwartete den König von Preußen mit Bismarck. Erst spät abends wartete zuvor im Hotel Bellevue für den König Quartier gemacht worden, da er seiner Schwägerin, der Königinwitwe Elisabeth, auf seiner Rückreise von Gastein einen Besuch in Wübbad angekündigt hatte. Die allgemeine Stimmung, in der man dem Besuch entgegenfaßte, war dem Freudenkönig und seinem Minister keineswegs freundlich. Wußte man doch, daß jetzt eben die deutschen Fürsten unter persönlicher Führung des Kaisers von Oesterreich in Frankfurt zusammengetreten waren, um dem Ende des alten Bundesstaates ein Ende zu machen und Vorbereitungen zu einer Bundesreform zu treffen, die dem österreichi-

schen Kaiserthum das Übergewicht in Deutschland sichern, die Mittelstaaten enger mit Oesterreich verbinden und dem deutschen Volk eine neue Vertretung unter dem Namen einer Versammlung von Bundesabgeordneten gewährleisten sollte. Die bismarckische Politik, insbesondere seine Behandlung des preussischen Abgeordnetenhauses, galt in Süddeutschland fast allgemein als abschreckendes Bild eines verfassungswidrigen, despotisch-junkerischen Regiments. Die liberalen Sympathien hatten sich von Preußen abgewandt, und auch die liberalen Kamern der Mittelstaaten sahen in der österreichischen Initiative des einzigen Heilmittel gegen die gefährliche preussische Reaktionspolitik. Die Gründe, die Preußen und seine Fürsten veranlassen mochten, von Frankfurt ferne zu bleiben, wurden nicht untersucht. Der ideale Traum, aus den Fesseln des alten Bundesstaates loszukommen, hatte so sehr über alle vernünftigen und billigen Überlegungen die Oberhand gewonnen, daß man in der Weigerung Preußens, auf die demütigenden Bedingungen des Reformplanes einzugehen, eben nur einen Beweis dafür sah, daß das verlobte bismarckische Regiment in preussisch-partikularistischer Selbstsucht jeden Gedanken einer Wiederaufrichtung der deutschen Nation von sich weise. König Wilhelm und sein Minister wurden mit Groß und Bitterkeit für das Vorkommen der edlen Klänge des österreichischen Kaisers verantwortlich gemacht.

Solcher Gestalt war auch meine politische Weisheit, als ich mich in später Nachmittagsstunden jenen Gruppen beigesellte. Mit welcher Begeisterung hatten wir als Studenten im Jahre 1862, von dem man die allgemeine deutsche Erhebung gegen den Erbfeind nach seinen Siegen in Italien gehofft hatte, und den Exzessen und Schiefhebungen der studentischen Jugendwehr hingegeben! Der über-eilte Frieden von Villafranca hatte alle unsere Hoffnungen auf lange Zeit hinweg begraben, und auch diese verlorene Hoffnung von uns nicht auf die Mühseligkeit Oesterreichs gegen Preußen, sondern auf die abschließliche Verzögerung der preussischen Mobilmachung geschoben. Kurz, — der Haß gegen die pre-

Partei-Organisation

NSDAP Kreisleitung Calw. Die Bestellungen von Dienstströcken für Pol. Leiter sind gemäß Sonderumschreiben des Gauorganisationsamts vom 24. 5. 38 und der Anordnung im Gauamtsblatt vom 15. 6. 38 sofort hierher einzureichen. Konfektionsgröße und Körpergröße sowie die Art der Knöpfe (Gold oder Silber) sind genau anzugeben. Termin spätestens 8. 7. 38.

Partei-Linter mit betreuten Organisationen

NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk Jugendgruppe Wübbad. Mittwoch den 6. Juli 1938, 20.15 Uhr, Heimabend im Frauenschaftslokal.

„Kraft durch Freude“ tollt mit:

Beir. Uelanderzug von Koblenz-Leier vom 6.-12. 7. 38. Dieser Zug trifft heute nachmittags ein: Birkenfeld an 16.30 Uhr, Neuenbürg an 16.48 Uhr für Schwann, Contweiler und Denndorf; Calmbach an 17.12 Uhr.

HJ, JV, BDM, JM.

HJ Mann Schwarzwald (401). Jungbannführer. Beir.: Großfahrt des Bannes nach Tiro. Wie in unserem Rundschreiben und in der Presse bereits bekanntgegeben wurde, führt der Bann 401 eine Großfahrt nach Tiro durch. Jeder einzelne Teilnehmer hat sich für die Fahrt am 15. Juli bis spätestens Freitag den 8. 7. 1938 kurz auf einer Postkarte beim Bann anzumelden, damit die Einberufungsscheine jedem einzelnen Teilnehmer rechtzeitig zugesandt werden können. Nähere Auskunft erhaltet Ihr bei Euren zuständigen Gefolgschaftsführern.

Der Führer des Jungbannes 401: gez. Gansl, Fährlein. HJ und BDM Standort Neuenbürg. Am Mittwoch 20.15 Uhr Eingabend im Alten Schulhaus.

hischen Intrigen hatte an jenem Tage auch in Wübbad seinen Höhepunkt erreicht. Die Stadtkapelle stand erwartungsvoll hinter der breiten Hotelauflage aufgestellt. Als die beiden Wagen, — im vorderen der König mit Bismarck, im hinteren das Gefolge —, von der Neuenbürger Straße her sich der Enzbrücke beim alten Katharinenhügel näherten, intonierte die Kapelle das Preußenlied. Das Volk, durch dessen gedrängte Spalere die Wagen fuhren, war nicht so höflich. Kein Hoch oder Hurra, — manche entblühten nicht

NIVEA ZAHNPASTA **Wirksam, preiswert**
herlich erfrischend, verhindert den Ansatz des gefürchteten Zahnsteins.
Große Tube 40 ct., kleine Tube 25 ct.

einmal das Haupt —, wohl aber lag auf vielen Mienen ein Zug der Verbitterung und des Hasses, ja, da und dort machten sich einige besonders heißblütige Gesellen in Verwünschungen Luft.

Der folgende Tag gab der Einwohner-schaft und einem großen Teil der Badegesellschaft die erwünschte Gelegenheit, durch zahlreiche Beteiligung bei dem Festkonzert zu Ehren des Fürstenbesuches ihrem politischen Widerwillen gegen den König und Bismarck demonstrativen Ausdruck zu geben. Unter allgemeinem Beifall spielte die Kapelle auf dem Kirchplatz als erstes Stück die österreichische Kaiserhymne „Gott erhalte Franz, den Kaiser“, als zweites „Was ist des Deutschen Vaterland“ und als drittes den Marschmarsch. Noch am selben Abend verließen die hohen Gäste Wübbad, um sich über die Höhen des Schwarzwaldes nach Baden zu begeben. Bei der Abfahrt ließ zwar der Kapellmeister wiederum das Preußenlied erklingen; kaum aber war der zweite Wagen um die Ecke, so wurde das Lied durch eine energische und begeisterte Schwingung des Taktstöckes in der Mitte abgebrochen und die Musik seg



34. Schwäbische Siederfest Stuttgart

3 Groß-Veranstaltungen in der Schwabenhalle
9 Sonderkonzerte • Festzug • Kundgebung im Schloßhof

Eintrittskarten — 50 Mk. bis 3 Mk.
in den Vorverkaufsstellen

8.-11. Juli 1938

Salas & Goller, Stuttgart N, Kronprinzenstraße 3, Ruf 222 80
Lamb & Zweigle — Albert Asser, Holzstraße 25, Ruf 216 13
Herrn Windt, Buchhandl., Stuttgart N, Königstr. 38, Ruf 232 32 33
Verkehrsbüro Stuttgart, Eberhardstraße 13, Ruf 209 05
NSL-Omnibusfahrt „Kraft durch Freude“, Stuttgart, Jägerstr. 24
mit sämtlichen Nebenstellen

Bad Cannstatt: Karverzin, Wilhelmstraße, Ruf 515 37
Herrn Buchhändler, Königstr. 24, Ruf 204 72
Musikalienhandl. W. Krieg, König-Karl-Str. 11, Ruf 218 91

Ludwigsburg: J. Almer, Arsenalstraße 8
Stuttgart: H. Th. Schmidt, Innere Brücke 11



wiederrum unter den Klängen des Heideklammarsches auf den Auszug. Es war schwierig gewesen, für Bismarck, dem ein eigener Wagen bestimmt war, einen solchen in Wildbad anzufahren. Die Hotelbesitzer hätten es für unpatriotisch gehalten, dem Feinde der deutschen Einigung einen solchen zur Verfügung zu stellen. Mit Mühe wurde der Besitzer des Gasthofes zum Wägle zur Abreise einer alten, mit abgeschossenem rotem Samtpolster ausgestatteten und mit einem Paar magerer Fuchsen bespannten Kutsche bewogen. In dieser verließ der nachmalige Gründer des deutschen Reiches das württembergische Schwarzwaldbad, am gleichen Tage, an dem der württembergische Kronprinz Karl durch die glänzenden Maroffen, die edlen Rapfen und die eleganten königlichen Kasseien in ihren roten Fräcken allgemeine Bewunderung in Frankfurt erregte.

Denke wohl man, aus der beruflichen Feder, was diesen Aufenthalt in Wildbad und diese Fahrt nach Baden-Baden hochbedeutend für die deutsche Geschichte gemacht hat. Bismarck selbst teilt in seinen „Gedanken und Erinnerungen“ (1898) folgendes mit:

„Die Königin Elisabeth drang in mich, nach Frankfurt zu gehen. Ich erwiderte: „Wenn der König sich nicht anders entschließt, so werde ich hingehen und dort seine Geschäfte machen, aber nicht als Minister nach Berlin zurückkehren.“ Die Königin erschien über diese Rücksicht beunruhigt und hörte auf, meine Auffassung beim König zu bekämpfen. Wenn ich meinen Widerstand gegen das Streben des Königs nach Frankfurt aufgegeben und ihn seinem Wunsch gemäß dorthin begleitet hätte, um in dem Fürstentum die deutsch-österreichische Neutralität in eine gemeinsame Bekämpfung der Revolution und des Konstitutionalismus zu verwandeln, so wäre Preußen äußerlich geblieben, was es vorher war, hätte freilich unter dem österreichischen Präsidium durch bundeständige Beschlüsse die Möglichkeit gehabt, seine Verfassung in analoger Weise zu revidieren zu lassen, wie das mit der hannoverschen, baltischen und der medienburgischen und in Livve, Gomburg, Luxemburg geschehen war, es hätte aber damit den national-deutschen Weg geschlossen. Es würde mir nicht leicht, den König zum Herabsteigen von Frankfurt zu bestimmen. Ich bemühte mich darum auf der Fahrt von Wildbad nach Baden, wo wir im offenen kleinen Wagen, französisch wegen der Leute auf dem Bad, die deutsche Frage behandelten. Ich glaubte, den Herrn überzeugt zu haben, als wir in Baden anlangten. Dort aber fanden wir den König von Sachsen, der im Auftrag aller Fürsten die Einladung nach Frankfurt erneuerte (19. August). Diesem Schicksal zu widerstehen, wurde meinem Herrn nicht leicht. Aber es geschah, und der Fürstentag, der so glänzend begonnen, endete mit einer Panzerotti-Erklärung, mit dem Beschluß, über die Frage, ob der Kaiser von Oesterreich im Bundesrat den Vorschlag allein, oder, nach dem Antrag Badens, abwechselnd mit Preußen haben sollte, nichts zu beschließen, vielmehr die Frage offen zu lassen.“

Sie ist ja dann auf den dänischen und böhmischen Schlachtfeldern gelöst worden, und von jenen, die 1863 in Wildbad grolend, fast drohend beiseite standen, werden die allermeisten hernach sich mit der Lösung der Frage befreundet haben, und wir heutige Generation haben am 12. März 1908 durch die ebenso entschlossene wie zielbewußte Handlung Adolf Hilters die weitblickenden Pläne Bismarcks vollendet und das deutsche Volk selber Länder zu einem einzigen Reiche zusammengeschmiedet.

Werde Mitglied der NSU.!

Aus Pforzheim

Eine würdige Ruhestätte

soll für die Träger des goldenen Ehrenzeichens der NSU nach einem Plan des Oberbürgermeisters auf dem Hauptfriedhof geschaffen werden.

Eine Ueberzahlung

war für die Strom- und Gasbezahler die Anlage der Stadtverwaltung, eine sogenannte Verfallungsgebühr zu erheben, wenn der Rechnungsbetrag nicht sofort bzw. innerhalb 7 Tagen nach Aufstellung der Rechnung bezahlt wird. Diese Gebühr ist gestaffelt und beträgt von 10 RM. aufwärts bis zu 100 RM. 10 Pfg. bis 1.20 RM., für jede angefallene 100 RM. 40 Pfg. mehr. Diese Maßnahme wird gegenüber jenen Abnehmern, die bei geringem Arbeitsverdienst sehr oft auf Antrag zur Stundung angewiesen sind, als eine besondere Härte empfunden. Man muß sich doch vergegenwärtigen, daß die Rückerbittungen auf jeden Biennig angewiesen sind und daß gerade sie, die übrigens sich ehrsam durchs Leben schlagen wollen, von einer Maßnahme betroffen werden, die besser unterblieben wäre. Jedenfalls ist sie bei dem w. t. gegebenen sozialen Verständnis des Oberbürgermeisters gegenüber den Ärmsten unter

den Armen nicht recht verständlich, zumal deshalb nicht, weil der Herr Oberbürgermeister bei der kürzlichen Eröffnung des Rechnungsbüros ausdrücklich betonte, daß jenen Volksgenossen gegenüber, die guten Willens sind, weitgehende Hilfe zuteil werden soll.

Neue Industrie nach Pforzheim!

Die Firma Wilhelm Weule G. m. b. H. Stuttgart, die größte Spezialfabrik für gestrichte Oberbekleidung, errichtet in Pforzheim eine Filiale, wodurch einer großen Zahl weiblicher Kräfte Arbeit und Brot verschafft wird. Eine andere große Stuttgarter Firma wird ebenfalls Teilsfabrikation in der Goldstadt einrichten.

Tödlicher Verkehrsunfall

Gestern nachmittag kurz nach 3 Uhr fuhr ein Kraftfahrer in der Bärntalstraße östlich gegen die feilige Böschung. Er erlitt einen schweren Schädelbruch und starb nach wenigen Sekunden. Aus welchem Grunde der Verunglückte von der freien Fahrbahn abgekommen ist, bleibt ein Rätsel.

Begen Rassenhände

wurde ein 33 Jahre alter lediger Mann aus Wildbad in verhaftet und ins hiesige Gefängnis eingeliefert.

Geheilt auf Lebenszeit!

Eine heitere Geschichte von A. Zapf

Schuster jr. hatte das, was man so allgemein eine große Klappe nennt. Obwohl er über die Grenzen seiner Heimatstadt noch kaum hinausgerodet hatte, sprach er von Afrika, Indien und Australien, als wenn er dort jahrelang sein Frähsäckel verzehrt hätte. In seinen Berichten spulte es nur so von Abenteuern, die er mit Löwen, Tigern oder Schlangen erlebt haben wollte und Eingeweichte behaupteten, daß sogar ein Ränthausen vor Reid erblaffen würde, wenn er diese Erzählungen hören könnte. Fahrten auf räuberischen Meeren bei Windstärke 12 und noch mehr brachten das Mut Schusters noch nicht einmal in Wallung — möglich, daß ihm ein Schiffsuntergang etwas Aufmerksamkeit abzwingen konnte. Selbstkritik gab es bei ihm nicht, denn ein Mann — ein tüchtiger Mann wird nicht seckrant, höchstens Säuglinge und alte Frauen.

Die Bekannten Schusters wußten nun ziemlich gewiß, daß diese Abenteuer den Säghern einer Weltbibliothek entnommen waren. Sie hatten es ihm schon auf den Kopf zugesagt, konnten aber nicht verhindern, daß Schuster nach wie vor Sprüche klopfte, und so blieb eben nichts anderes übrig, als eine Maßnahme mit ihm vorzunehmen.

Die Gelegenheit hierzu bot sich gar bald. Einige seiner Kollegen hatten sich zu einer Rbf.-Fahrt gemeldet und überredeten nun Schuster, das gleiche zu tun. Nach anfänglichem Sträuben entschloß er sich dazu und hatte Glück, denn trotz des späten Termins wurde seine Meldung noch berücksichtigt.

So kam denn die Stunde der Abreise heran. Während der Bahnfahrt nahm Schuster den Mund wieder gewaltig voll, er teilte Ratsschläge aus, wie man sich auf einem Schiff benehmen muß, um nicht Gefahr zu laufen, den Fischen das Futter vorlaufen zu müssen und vieles andere. Widerspruchlos wurde sein Geschwätz hingenommen und nur ein vernehmliches Lächeln seiner Kollegen ließ vermuten, daß er aufs Glatteis geführt werden sollte.

Als Schuster das Schiff betrat, ganz in Weiß-Weinen gekleidet, mit Fernstecher, Photo, Sonnenbrille und Sonnenblende bewaffnet, hatte sein Benehmen wenig Verwunderliches mit dem eines routinierten Globetrotters. Die

Rabine besah er sich, als wäre sie sein Sarg, von einer Schiffsbewachung hatte er keine Ahnung. Die fernmännischen Gepflogenheiten und Ausdrücke waren ihm ein Buch mit sieben Siegeln — kurz und gut, er mußte sich selbst belehren lassen, statt, wie er gewollt, anderen Ratsschläge erteilen zu können.

Nach einigen Stunden sonderte er sich deshalb von seinen Kameraden ab, um wie er angab, die Schönheiten des Meeres besser in sich aufnehmen zu können, in Wirklichkeit merkte er, daß sich seine Freunde bereits über ihn und seine Unwissenheit lustig machten.

Er spürte auch so ein leichtes Kribbeln im Magen, kalter Schweiß trat ihm aus den Poren — es wurde ihm sibel — alle leeren Schlußfolgerungen halfen nichts mehr — weit vorgebeugt, brachte Schuster als erster Gott Reptan sein Opfer dar. Das Gelächter seiner Kollegen ließ er vollständig apathisch über sich ergehen. Er hatte auch gar keine Zeit zum Sprechen, denn sobald er den Mund öffnete, kamen keine Worte, sondern etwas, das den Fischen zur Nahrung diente.

Die Seemüdigkeit Schusters war also nun bewiesen, jetzt mußte er noch eine Probe seines Mutes ablegen. Als er eines Nachmittags in seiner Kabine feig schlummerte und wahrscheinlich von festem Boden unter seinen Füßen träumte, wurde er durch ein Fischen und Fauchen geweckt. Als er die Augen aufschlug, erstarrte er zu Eis. Eine etwa 1 1/2 Meter lange Schlange mit grünllicher Bemalung, weit geöffnetem Rachen und herabhängender Zunge starrte ihn unverwandt an. Sobald er sich bewegte, ringelte sich das Reptil näher an ihn heran. Fast eine Stunde harrte er deshalb vollständig unbeweglich aus, immer darauf wartend, daß die Schlange zum Angriff übergehen würde. Endlich hörte er Schritte vor seiner Tür. Dem Offizierenden Kollegen schrie er nur noch „Achtung, Schlange“, dann war er schon mit elegantem Sprung auf dem Tisch und überließ es dem Freund, sich von dem giftigen Tier befreien zu lassen. Dieser aber sah das Reptil, stürzte sich darauf, bekam es im Genick zu fassen und drückte es so lange, bis es scheinbar den Geist aufgegeben hatte. Dann schloß er es an Deck, um es in das Meer zu werfen.

Vor jowiel Heldennut blieb Schuster die Spucke weg, er schämte sich. Still und heimlich schlich er sich an einen Ort, wo er seine

Hose wieder in den Zustand versetzen konnte, wie man es in einer guten Gesellschaft erwartete.

Erst später erfuhr Schuster, daß ihm seine Kollegen einen Streich gespielt hatten, die Schlange war aus Gummi und wurde mittels eines dünnen Fadens bewegt.

Schuster aber war von diesem Tage ab von seinem Sprüchmähnen geheilt.

Vorschau der Frauenleistungen vom Reichsförder Stuttgart für den Monat Juli

- 5. Juli: Wir besuchen das Freundschaftsheim Dornach.
- 12. Juli: Sommerliche Blumenkunde.
- 17. Juli: Wie der Dichter die Frau sieht (gezeigt an Gebell).
- 26. Juli: Das Haus des Dichters: Allen, die darin verkehren, ward ein guter Rat besahret.

Einsatz des Impfstoffes gegen die Viehseuche

Der Reichsinnenminister hat angeordnet, daß der gesamte, in den staatlichen Forschungsanstalten Insel Riems hergestellte Impfstoff zur aktiven Schimpfung gegen Maul- und Klauenseuche zunächst nur an den durch ihn selbst bestimmten Stellen zum Einsatz gelangt. Vorschläge für die Anwendung des Impfstoffes an anderen Orten oder Anträge auf Einzelleistungen können einstweilen nicht berücksichtigt werden und sind daher zwecklos.

Vom Sport

DMV — Fockant Leichtathletik

Die Deutschen Vereinsmeisterschaften für Frauen im Unterkreis Neuenbürg konnten am letzten Sonntag bei schönem Wetter durchgeführt werden. Von den zum Kampf angetretenen Frauenabteilungen der Turnvereine Neuenbürg, Oberhausen und Ottenhausen ging diejenige des Turnvereins Neuenbürg als überlegener Sieger hervor. In größeren Abständen folgten die Abteilungen von Oberhausen und Ottenhausen. Es wurden recht schöne Leistungen geboten. Die Meisterschaftskämpfe haben sicherlich dazu beigetragen, die Teilnehmerinnen zur weiteren Steigerung der Leistungen anzuspornen.

Fußball

Nun sind auch die Jugendspiele erledigt. Im letzten Spiel kam Dornach um eine weitere Niederlage nicht herum, mit 0:7 holte sich Conweiler in Dornach die letzten Punkte. Dornach hat einige gut veranlagte Spieler in der Mannschaft, doch mangelt es noch an der Mannschaftsleistung.

Tabellen:

| Staffel 1 | | |
|-----------------|----|---------------|
| 1. Conweiler | 10 | 54:8 17:3 |
| 2. Feldennach | 10 | 39:15 15:5 |
| 3. Renzbach | 10 | 15:21 11:6 |
| 4. Witzweiler | 10 | 22:32 9:11 |
| 5. Schömann | 10 | 6:38 3:17 |
| 6. Dornach | 10 | 6:38 2:18 |
| Staffel 2 | | |
| 1. Calmbach | 6 | 44:6 12:0 |
| 2. Neuenbürg | 6 | 7:20 6:6 |
| 3. Wildbad | 6 | 11:20 3:9 |
| 4. Ottenhausen | 6 | 2:18 3:9 |
| 5. Gräfenhausen | | ausgeschieden |
| 6. Böfen | | ausgeschieden |

Soweit die ausgeschiedenen Mannschaften Heimspiele hatten und noch kein Rückspiel machten, sind sie verpflichtet, ein solches auszuführen.

Voransichtliche Mitteilung für Mittwoch: Unbeständig, bei lebhaften Westwinden kühl und teilweise auch noch Regenschläge.

Neuenbürg.
Lesezimmer
im Holzappel-Lokal, Bahnhofstr. 3
geöffnet von vormittags 9-12 Uhr und nachmittags von 2-7 Uhr.
Die Ausleihe-Bestimmungen sind im Lokal angehängt.
Zur Vereinfachung der Bibliothek sind Buchstiftungen erwünscht.
Der Verkehresserbin.

Freiw. Feuerwehr Neuenbürg
(E. V.)
Am Donnerstag den 7. Juli 1938 findet um 20 Uhr 15 Min. eine Übung statt.
Der Führer der Wehr.

Teinacher Gold
Zuschuß-Zinsende aus dem Lot und Zins höherer Zinsen. Einmal und bestimmt. Werst erlöste.
Prospekte durch die Münzfabriken AG, Bad Überkingen

Sür **50 PFENNIG**
ein Arbeitsbeschaffungs-Los!
Sofortiger Gewinnentscheid
3135000 GEWINNE UND 535 PREMIIEN
RM 3.600 000

Zuchtviehversteigerung in Herrenberg
Am Freitag, den 8. Juli 1938 findet in der Tierzuchtstätte in Herrenberg (nicht in Neustlingen) eine
Zuchtvieh-Versteigerung
statt.
Antrieb: 85 Farcen und eine Anzahl Kalbinnen.
Beginn der Versteigerung: 10.00 Uhr vormittags.
Personen aus Sperr- und Beobachtungsgebieten ist der Besuch der Veranstaltung **verboten**. Sämtliche Befehle haben Personalausweis mitzuführen.
Die Tierzuchtämter
Herrenberg, Ludwigsburg und Ulm.

Herrenab.
Abzugeben einen Wagen
Heu- u. Dehndgras.
Schneider, Hacht Wessel-Platz.
Das hat geholfen!
Auch Ihre hartnäckigen
Sommersprossen
und Hautunreinigkeiten werden durch Dr. Brockmüllers
Drula Bleichwachs
effektiv beseitigt.
In Neuenbürg: Stadt-Apotheke
in Wildbad: Stadt-Apotheke

Suche für sofort fleiß., williges
Mädchen
bei gutem Lohn und Familienanschluß.
Ludwig Seif, Bäckerei
Stuttgart-Berg, Poststraße 26,
Telefon Nr. 424-46.
Vorsicht! Bei Verreibungen nicht betrogen, sondern nur Originalpräparate. Originalpräparate sind unverfälscht. Die Übernahme der Verantwortung über die Haftung. Wir bitten bitten auf der Rückseite des Namens des Vertriebers nach, bei Verreibungen werden wir.
Verlag „Der Enghäler“.



Nachrichten, die jeden interessieren

Wehrmachtübung und Krankenversicherung

Die Frage der Aufwendungen für die Familienhilfe bei Wehrmachtübungen hinsichtlich der Krankenversicherung regelt ein Erlass, der vom Reichsarbeitsminister herausgegeben wurde. Danach haben Pflichtmitglieder gesetzlicher Krankenkassen, die zu einer Übung herangezogen werden, den Beginn der Übung unter Vorlegung des Einberufungsbeschlusses und ihre Beendigung unter Vorlegung des Wehrpasses jeweils sofort ihrem Arbeitgeber zu melden. Dieser meldet innerhalb der vorgeschriebenen Frist den Beginn und die Beendigung dem Träger der Übung der Krankenkasse. Im Falle eines Verfalls der Meldung sind die Beiträge bis zur vorchriftsmäßigen Meldung weiterzuführen. Werden für die Zeit der Übung die vollen Beiträge weitergezahlt, so brauchen keine Meldungen zu erfolgen. Freiwillige Mitglieder gesetzlicher Krankenkassen und Mitglieder von Krankenkassen machen ihrer Rolle sofort schriftlich von der Dauer der Übung Mitteilung.

Wehrmachtbeamte bei Parteiveranstaltungen

Die Parteidienstliche Inanspruchnahme der Wehrmachtbeamten während des Aufbaus der Wehrmacht hat es erforderlich gemacht, die Übernahme von Beamten in der Partei von einer Genehmigung abhängig zu machen. Das Oberkommando der Wehrmacht weist in einem Erlass darauf hin, daß diese Anordnung jedoch die Wehrmachtbeamten nicht von einer Beteiligung an Veranstaltungen der Partei fernhalte. Es sei im Gegenteil durchaus erwünscht, daß die Wehrmachtbeamten sich, soweit es ihr Dienst irgend zuläßt, besonders regen an den Veranstaltungen der Partei beteiligen.

Metallindustrie sorgt für Lehrlingsausbildung

Das Fachamt Eisen und Metall der D.R.G. unternahm zu Beginn des Jahres 1937 einen Verbleibungsbericht zur Einrichtung neuer Lehrwerkstätten. Das dieser Auftrag von den Betrieben mit größtem Verständnis aufgenommen wurde, beweist das Ergebnis, wonach die Zahl von 500 neuen Lehrwerkstätten in der Metallindustrie, das Ziel der Werbung, nicht nur erreicht, sondern weit überschritten wurde. Nach Abschluß der Erhebung beträgt die Zahl der Berufsausbildungsstellen 1954. Hierzu kommen 518 Planungen, die noch in diesem Jahr durchgeführt werden.

Sterblichkeit hat weiter abgenommen

Nach der Bevölkerungsstatistik war die absolute Zahl der Sterbefälle im Deutschen Reich im Jahre 1937 mit rund 793 000 fast die gleiche wie 1936. Infolge der häufigen Zunahme der Befehung der höheren Altersklassen dürfte bei gleichbleibenden Sterblichkeitsverhältnissen der einzelnen Altersklassen die Gesamtzahl der Sterbefälle von Jahr zu Jahr um 10 000 bis 15 000 steigen. Unter Berücksichtigung dieser Tatsache ergibt sich beim Vergleich der Jahre 1936 und 1937, daß im letzten Jahre über 20 000 Personen weniger gestorben sind, als bei gleichbleibender Sterblichkeit im Jahre 1936 zu erwarten gewesen wäre. Auch die Säuglingssterblichkeit hat mit 6,4 auf 100 Geborene einen außerordentlich niedrigen Stand erreicht.

Soldatennitgliedschaft im Altkerzenband

Nach einer für die Wehrmacht ergangenen Anordnung bestehen gegen die Mitgliedschaft von Soldaten im A.K. Altkerzenband der deutschen Studenten und in den Altkerzenbänden und Kameradschaften des A.K. Studentenbundes keine Bedenken. Die Übernahme von fahrenden Wehrleuten ist nicht gestattet.

Urlaub auch für Hausgehilfen!

Es ist immer noch nicht überall bekannt, daß jede Hausgehilfin nach einer Beschäftigungsdauer von mindestens sechs Monaten Urlaubanspruch hat. Der sich folgendermaßen stellt: im ersten und zweiten Beschäftigungsjahr 10 Tage, im dritten Beschäftigungsjahr 15 Tage, im vierten Beschäftigungsjahr 20 Tage. Die Hausgehilfen haben während ihres Urlaubs neben dem Lohn Anspruch auf ein tägliches Verpflegungsgeld von RM. 1,50. Jugendliche Hausgehilfen unter achtzehn Jahren RM. 1,20 pro Tag. Jugendliche Hausgehilfen bekommen bereits im ersten Beschäftigungsjahr 15 Tage Urlaub und sollen, soweit sie an einem mindestens zehntägigen Lager oder einer Fahrt der D.D. teilnehmen, allgemein einen Urlaub von 18 Tagen erhalten.

40 000 machen Industrieschwerarbeiterprüfung

Seit dem Jahre 1935 finden neben den Kaufmannsgehilfenprüfungen vor den deutschen Industrie- und Handelsskammern in härterem Maße auch Industrieschwerarbeiter- und Gehilfenprüfungen statt. Es wurde eine neue Ordnung der Facharbeiterlehre im Rahmen der Berufsbildung des industriellen Nachwuchses geschaffen. Im Frühjahr 1938 fanden über 41 000 Facharbeiterlehrende der Industrie in der Prüfung. Damit ist gegenüber dem Frühjahr 1937 eine Verdoppelung eingetreten. Einschließlich der Berufsprüfung entfallen auf das Prüfungsjahr 1937/38 über 40 000 Prüfungsteilnehmer. Noch 1936 waren es erst 27 000 und 1935 sogar nur 2800.

536 000 ha Neuland erobert

Trotzdem in den letzten Jahren von unserer knappen landwirtschaftlichen Nutzfläche 650 000 ha für andere dringende Aufgaben freigegeben werden mußten, gelang es seit 1933, unsere Volksernährung unabhängiger vom Ausland zu machen. Der Reichsstatistikbericht weist im einzelnen für die Reichsgebiete u. a. folgende Leistungsergebnisse aus: 183,28 Mill. Kubikmeter neu gewonnenen Staumauer durch Talperrenbau, Entwässerung von 406 364 ha verunpflanzten Kulturland, Drainierung von 178 144 ha. Flußregulierung von 11 694 Kilometer, wodurch 699 237 ha Flächen verfrachtet werden konnten. Dehlandschließung von 82 399 ha. Trinkwasserleitung auf dem Lande für 1 380 201 Einwohner. Eindeutung von 199 231 ha, Umlegung von 382 838 ha. Die Summe aller bei diesen Landesentwicklungswerken angeführten Baukosten beläuft sich auf 803,7 Mill. RM. Das Ergebnis ist ein gewaltiger Mehrertrag, nämlich ein Neulandgewinn von 536 000 ha, der die Größe des Vorkriegslandes gleichkommt.

Bom Tunnel unter dem Kanal

Neuausgrabung des Projekts aus strategischen Gründen — Was würde der Bau kosten?

Der Plan, Frankreich mit England durch einen Tunnel zu verbinden, der unter dem Kermelkanal durchgeführt wird, spalt bekanntlich schon seit Jahren. Er gehört zu den Projekten, mit denen sich die Vorkriegsjahre, ehrgeizige Techniker und die Sensationsblätter beschäftigten. Nachdem man eine geraume Zeit hindurch von ihm nichts mehr gehört hatte, greift die Pariser Zeitung „Jour“ ihn nunmehr wieder auf, und zwar in einer Abhandlung eines Kammerabgeordneten. Das Bemerkenswerte ist dabei, daß der Abgeordnete sich vor allem für das Tunnelprojekt aus militärischen Gründen einsetzt. Er erinnert an einen Ausspruch des Marschalls Foch, daß der Krieg vermieden worden wäre, wenn der Tunnel vorhanden gewesen sei. Es sei zu bedauern, so erklärt der Abgeordnete, daß in einem künftigen Krieg Frankreichs schwarze Arme nicht rechtzeitig auf dem europäischen Kriegsschauplatz eintrifften werde. Sei aber der Tunnel einmal vorhanden, so könne die englische Armee sofort auf das Festland geworfen werden, die 1914 nur bündelweise herübergebracht und infolge dessen sofort bei ihrer Ankunft zerstreut worden sei.

Der Traum heißt also: Der Tunnel zwischen Frankreich und England durch den Kermelkanal. Eine Strecke von fünfzig Kilometern, deren Bau anderthalb Milliarden Franken kosten soll, würde, so spekulieren die Franzosen, die Engländer auf Tod und Leben an das französische Reich fetten. Ein Tunnel von fünfzig Kilometer Länge — und England wäre keine Insel mehr gewesen.

30 englische Ingenieure, französische und englische Großkapitalisten setzen sich dieser Tage mit großem Aufwand wieder für den Tunnelplan ein. Zeitungsartikel, Tagesblätter, die im Radio Flugblätter predigen die alte, neue Idee. Aber die Propagandisten hatten nicht mit dem Realpolitiker Chamberlain gerechnet. Als das Projekt im Unterhaus zur Sprache kam, erwiderte Chamberlain mit einem glatten und wenig verbindlichen „No“.

Napoleon blüht bei Foy ab

Das Projekt der Franzosen und das „No“ der Engländer ist über 135 Jahre alt. Im Jahre 1802 legte der französische Ingenieur Mathieu dem großen Korps das Kermelkanal vor. Der Kaiser war begeistert, weniger der große englische Staatsmann Fox. Der kannte keine französischen Pappentweier. Fox wußte so höflich wie entschieden ab. Seine Antwort war eindeutig genug.

Pflanzenjammer auf 60 m hohen Urwaldkronen

Wo der menschliche Arm nicht mehr hinlangt — Affen auf giftigen Bäumen helfen der Wissenschaft

Durch unermessliche Mühe aus der Tierwelt ist der Wissenschaft ein bisher kaum ausgenutztes neues Gebiet erschlossen worden, die Pflanzenwelt in den Urwaldkronen. In die Sammelkolonne des Botanischen Gartens von Singapur hat man unlängst zwei junge Veros-Affen als Haushalt angeheißene Pflanzenjammer aufgenommen.

In seinem neuesten Bericht über den Botanischen Garten von Singapur gibt dessen Direktor G. J. D. Corner eine anschauliche Schilderung der Tätigkeit zweier im Dienste des Botanischen Gartens lebender Affen. Gegen Ende 1937 wurden der Sammelabteilung des Botanischen Gartens zwei Verosaffen beigegeben, die man unter der Obhut des malaiischen Pflanzenjammers Radiman stellte.

Der Veros mit dem Schweineschwanz

Der Veros ist der Kokosnuss- oder Schweineschwanzaffe, der bekanntlich im Osten von den Malaien vielfach zur Kokosnussentnahme benützt wird. Die wilden Affen werden so jung wie möglich gefangen, und zwar noch so klein, daß sie auf einer Menschenhand sitzen können; sie werden dann nach und nach dazu angeleitet, junge Früchte aus den Fruchtständen der Kokospalme loszubringen, und wenn sie kräftig genug geworden sind, dann können sie die größten Stämme erklimmen und die reifen Nüsse von oben herabwerfen. Aber es ist wohl nicht so allgemein bekannt, daß einige dieser Affen lernen, auch noch andere Aufgaben zu erfüllen, so zum Beispiel Rangofruchte zu pflücken oder Bündel von Rambutanfrüchten von den Bäumen der Pflanzung herunterzuholen.

Immun gegen Rengas-Gift

Nachdem es möglich ist, daß ein so abgerichteter Affe auch das für den Botaniker oft so schwierige Problem lösen könnte, von hohen unerschwingbaren Bäumen Blüten und Früchte oder Keimblätter aus der Krone zu erlangen; denn, wenn der Baum nicht geklimmt werden kann — und einen Urwaldkronen wegen einiger weniger Zweige zu fällen, ist nicht allein kostspielig — dann muß man entweder einen eingeborenen Kletterer hinausschicken oder Zweige herunterziehen, und beide Mittel sind begrenzt. Auch der Veros ist in dieser Hinsicht nicht vollkommen; denn er kann diese Stämme nicht erklimmen, wenn keine Kletterpflanzen sich an ihm emporklimmen oder aber dünne Bäume danebenstehen, an denen er bis zu den untersten Seitenästen sich hinaufarbeiten kann. Aber die Erfahrungen der letzten Jahre lassen doch die Behauptung gerechtfertigt erscheinen, daß der Veros die beste Hilfe ist, die der Botaniker beim Studium der Baumwelt im hohen Urwald haben kann. Ein Veros auf der Schulter des Pflanzenjammers kann in der Tat mit dem Haken auf dem Handgelenk des Jammers verglichen werden. Seine Verwendung ist eben so reizvoll wie billig und schonam für die zu erforschende Pflanzwelt. Dazu kommt, daß der Veros immun gegen das Rengas-Gift ist, so daß er auch Material von diesen giftigen Bäumen aus der Wango-Familie sammeln kann, die im Urwald so weit verbreitet, aber, eben wegen ihrer Giftigkeit, noch so wenig bekannt ist.

er Herr Napoleon sagen: „England ist und bleibt eine Insel.“ Diese Antwort sollte England für alle folgenden Kanalprojekte als Vorbild dienen.

Napoleon III. und die Queen waren dafür

Im Jahre 1840 tauchte das Kanalprojekt wieder auf. Aber im Gegensatz zu den Konstruktionsplänen von 1802 waren die Entwürfe von den Franzosen stark und fruchtbar weniger beachtbar und mehr phantastisch. Als Napoleon III. zur Regierung kam, wurde wieder das Kanalprojekt ernsthaft diskutiert. Der Kaiser interessierte sich leidenschaftlich dafür und beauftragte den Ingenieur Gassard mit der Durchführung. Es glückte ihm sogar, die Queen Victoria für das für England so gefährliche Projekt zu gewinnen. Einige Wochen sah es so aus, als ob es sich wirklich realisieren würde. Aber die englische Presse schlug Alarm. Sie wollte für keinen Preis, daß die Sicherheit Englands durch einen Kanal-Tunnel bedroht werden konnte. Die Haltung der englischen Presse war einheitlich. Wieder einmal mußte das Kanalprojekt begraben werden.

In Dover wurde bereits gebaut

Im Jahre 1885 bildeten sich zwei Gesellschaften, eine in Frankreich und eine in England, die den Kanalbau realisieren wollten. Drei Jahre vergingen mit Vorbereitungen. Bei Dover wurden bereits die ersten Stollen ausgedehnt. Da erwidert nun in der englischen Presse ein wappungshörner. Man mußte mit den Arbeiten aufhören und die Gesellschaften gingen bankrott.

Aus der gleichen Zeit datiert ein Plan, diesmal englischer Herkunft, nämlich das eines Tunnels eine Brücke zwischen England und Frankreich zu bauen. Auch er schlägt in den Archiven.

Das „No“ des Mister Chamberlain

Auch während des Krieges lebte die Tunnel-Idee wieder auf. Die französische Kammer nahm im Jahre 1916 eine Entschließung zur Kenntnis, in der nach Kriegsende der Bau des Tunnels gefordert wurde. Auch auf der internationalen parlamentarischen Konferenz 1918 gehörte der Tunnel zu den Gesprächsthemen. Er verlor in die Vergessenheit, bis die neue französisch-englische Entente ihn wieder aktuell werden ließ. Und doch! Die freundschaftlichen Gesellschafter Englands zu Frankreich sind nicht so groß, daß man einen Tunnel wünscht, der vielleicht eines Tages seine Hilfe mehr, sondern eine Gefahr sein könnte. Das ist der tiefere Sinn im „No“ des Mister Chamberlain.

Auf 300 verschiedenen Bäumen gepircht

Als Direktor Corner im April 1937 in Kelantan war, hatte er das Glück, einen jungen Veros zu bekommen, der gerade so erogen worden war, wie der Botaniker es sich wünschen möchte. Dieser Affe, er hieß Rerak, wurde mit nach Singapur genommen, wo er nach einigen Wochen unterrichtete die Erwartungen nicht übertraf. Einmal zum Beispiel, in Johore, arbeitete er in der Krone eines Baumtriebs 60 Meter über dem Boden; an einem anderen Tage sammelte er Material von 24 Bäumen, die alle über 55 Meter hoch waren. In Fraser Hill erhielt er durch ihn aufgezeichnetes Material von der bisher nur einmal vor vielen Jahren in Malaya gesammelten Riesepalme, von der im Singapurherbarium überhaupt nichts vorhanden war. Leider bekam er in Fraser Hill eine unbedachte Krankheit und ging Ende September ein. Während seiner kurzen Laufbahn hat er Material von mehr als 300 verschiedenen Arten von Bäumen gesammelt, und die Ausgaben dafür waren sehr gering.

Die Affenprache

Nachdem die Technik des Sammelns mit Affen sich so gut bewährt hatte, wurde Radiman nach Kota Bharu geschickt mit dem Auftrag, zwei weitere solche Affen zu beschaffen und zu erlernen, wie die Tiere abgerichtet werden und wie man mit ihnen spricht. Nach diesen Schwierigkeiten fand er zwei junge Veros, Jambul und Putsch, die von der Regierung angekauft und im Botanischen Garten „angelehrt“ wurden.

Interesant ist die folgende: Sie werden an einer Leine gehalten, da sie sonst im Walde davonlaufen würden. Die Leine, die 60 Meter oder, wenn nötig, noch länger ist, ist wie ein Anglerseil um ein Ödloch gewunden und an einem Ring am Halsband des Affen befestigt. Man spricht zu dem Affen malaiisch, im vorliegenden Falle kelantanesisch. Man ruft: „Si alai“ und der Affe klettert auf den Baum. Geht er auf einen Ast über, auf den er nicht gehen soll, so ruft man ihm zu: „Bosan itu, ga aka lagi!“ Ist er auf dem richtigen Ast, dann: „Belah itu!“ Und der Affe klettert weiter. Wenn er an die Zweige kommt, die eingesammelt werden sollen, so gibt man ihm einen Ruf mit der Leine und ruft: „Ambil itu!“ worauf der Affe stehen bleibt und einen Zweig abbeißt („Kepis itu“) und ihn dann hinabwirft. Wird mehr gebraucht, so ruft man: „Ambil lagi!“ und der Affe beißt so viel ab, wie man haben will. Ist er fertig, so kommt er auf den Juru: „Turun!“ zurück. Wenn er beim Herabklettern einige Zweige zwischen tiefer liegenden Ästen hängen geblieben sind, dann bemerkt das der Affe sehr wohl; man ruft: „Turun, pelapas itu!“ worauf der Affe den kürzesten Weg zu den Zweigen findet, die aus ihrer Verflechtung ist und herabwirft.

Merak verstand 18 malaiische Worte

Oftentlichlich haben diese Affen ein großes Verlangen an ihrer Tätigkeit, und es merkt man zu ihnen spricht, immer dieselben Worte gebrauchen, um sie besser zu verstehen. Nach einer kleinen Übung im Urwald, brauchen sie nicht jedes

mal den gewünschten Baum vom Boden aus zu erklimmen, sondern durch wiederholtes Rufen, Ziehen an der Leine, Ziehen mit den Armen und Beklopfen des Baumstammes können sie dazu gebracht werden, daß sie ihre Leinen von den Zweigen lösen und von Ast zu Ast laufen, so daß sie zahlreiche Bäume besuchen können. Je mehr Übung sie bekommen, um so besser verstehen sie, worauf es ankommt. Sie werfen alles herab, was ihre Aufmerksamkeit erregt: Ähren, Blüten, Früchte und Gallen, alles Dinge, die man von unten nicht sehen kann. Es ist wirklich so: die Arbeit mit einem geschulten Veros ist wie ein Fischzug in Baumkronen. Am Ende seiner Laufbahn konnte Merak in den Bäumen Blüten und Früchte finden, die man ihm unten gezeigt hatte und er verstand den Sinn von acht zehn malaiischen Worten.

Beim Heberhofen gegen einen Baum

Vater, Mutter und Sohn geliebt
Siegen, 4. Juli. Zwischen Siegen und Krombach im Siegerland wollte ein von einem Obliker Ingenieur gefertigtes Motorrad mit Heberhofen ein anderes Motorrad überholen. Freizeidies und kam ins Schleudern. Das Motorrad fuhr gegen einen Baum und dann gegen einen Gartenzaun. Der Fahrer, dessen Ehefrau und der 14jährige Sohn wurden auf der Stelle getötet, während der 10jährige Sohn schwere Verletzungen erlitt. Der Fahrer des anderen Motorrads und seine Begleiterin kamen mit leichten Verletzungen davon.

Kulturmord nach dem Tanzvergnügen

Eigenbericht der NS-Press
h. München, 4. Juli. Im Osten Münchens wurde am Sonntag früh gegen 4 Uhr eine schwerverletzte verheiratete 25 Jahre alte Frau aufgefunden, die sich am Abend zuvor zu einem Tanzvergnügen begeben hatte. Die Frau ist kurz nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus gestorben. Nach den polizeilichen Ermittlungen, die bereits eine bestimmte Spur verfolgten, ist an der Frau ein Sittlichkeitsverbrechen verübt worden.

Polizei kauft der SS ein Heim

Beamte sammelten 31 000 Reichsmark
Eigenbericht der NS-Press
as. Bochum, 4. Juli. Die hiesige Polizei hat der SS einen Eschhof von 31 000 Reichsmark zum Bau eines SS-Heimes überreicht. Der Betrag ist durch freiwillige Spenden aufgebracht worden. Monat für Monat hat jeder beigetragen, bis die Summe nunmehr feierlich übergeben werden konnte. Die Stadt Bochum hat ein geeignetes Baugrundstück geschenkt.

Im brennenden Wagen eingeschlossen

Zwei Brüder schwerverletzt
Eigenbericht der NS-Press
ek. Wien, 3. Juli. In der Nähe des Dorfes Riefing stießen ein Lastwagen und ein Geschäftswagen zusammen, wobei der Lastwagen durch Explosion des Benzintanks in Flammen aufging. Die Insassen, zwei Brüder, konnten sich aus dem umgestürzten Wagen nicht mehr befreien. Am Wege lagernde Arbeiter eilten zu Hilfe, zogen die Verunglückten aus den Trümmern und rissen ihnen die brennenden Kleider vom Leibe. Splitternadtliefen die schwerverletzten Brüder der rasch alarmierten Rettungswache entgegen, brachen aber auf halbem Wege zusammen. Sie wurden mit furchtbaren Wunden in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus gebracht.

Wußten Sie schon...

... daß der Prototyp einer Pariser Juwelierfirma in monatelanger Arbeit genau Nachbildungen sämtlicher wertvoller Schmuckstücke des Geschäfts anfertigte, dann die Originale mit den Fälschungen vertauschte und „auf Urlaub“ ging?
... daß ein Gastwirt in Rom jetzt eine Postkarte erhielt, die vor 37 Jahren an seinen Vater abgeschickt worden war? Da inzwischen die Postgebühren mehrfach erhöht worden sind, mußte der Empfänger dazu noch Ersatzporto zahlen.
... daß Tausende von Fischen im jugoslawischen Begej-Fisch umgekommen sind, weil Zollbeamte den Inhalt von 2500 gefüllten Fisch-Taschen mit Wasser geschüttelt haben?
... daß ein französischer Ingenieur eine Reise um Afrika in einem Auto machte, das mit aus Erdölprodukten gewonnenen Brennstoff betrieben wurde?

Handwerker kaufen Aktien der Göring-Werke

Die Aktien der Reichswerke Hermann Göring sollen nicht nur einigen großen Konzernen und Gesellschaften vorbehalten bleiben, sondern auch den kleinen Wirtschaftsbetrieben. Jedem Gelegenheit gegeben werden, dieses gute Anlagepapier zu erwerben. Der Reichsbankensprecher riefte deshalb vor einigen Wochen an das Handwerk die Aufforderung, Anteile für die Reichswerke Hermann Göring in Höhe von 10 Millionen RM zu zeichnen. Dieser Appell hat freudigen Widerhall gefunden. In kurzer Frist konnten einige Handwerkskammern bereits die Überzeichnung der ihnen zugewiesenen Zeichnungssumme melden. Dabei werden die Aktien nicht nur von kapitalstärkenden Großhandwerksbetrieben übernommen, auch bei den kleinsten Handwerksbetrieben in Stadt und Land beteiligte man sich an der Zeichnung der Anteile, und sei es auch nur mit 10 RM. Das Handwerk hat damit zugleich, wie im „Deutschen Handwerk“ bemerkt wird, seine enge Verbundenheit mit dem Generalfeldmarschall und Führer der Reichswerke des deutschen Handwerks zum Ausdruck gebracht.